Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 15 (1959)
Heft: 5

Rubrik: Dies und das

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

— kümmert. In einem durch rücksichtslos vordringende Kräfte gefährdeten Gebiet ist das doppelt wichtig. Jeremias Gotthelf, der in Murten geboren war, wußte das wohl. *l.*

Dies und das

Sprachenstreit auch in Belgien

In Belgien — speziell in Brüssel — ist der Sprachenstreit zwischen den französisch sprechenden Wallonen und den Flamen neu aufgeflammt.

Die Flamen klagen die Wallonen an, erneut zu versuchen, durch Ansiedlung von französischsprechenden Elementen das Flämische immer mehr zurückzudrängen, um dem Französischen nach und nach die Alleinherrschaft zu sichern.

Die Flamen haben einen Gegenvorschlag eingereicht, nach dem die in flämische Gebiete eingewanderten Wallonen sich an die neue, ortsübliche Sprache anpassen sollen und die in Wallonien einwandernden Flamen dasselbe tun, während beide weiterhin ihre Ursprache intakt erhalten. Dies, so behaupten fortschrittliche Flamen, ist *im Sinne des neuen Europas die einzige Lösung: friedliche Durchdringung aller Bevölkerungsschichten, bis eines Tages alle Belgier beide Sprachen beherrschen.*

Vielleicht wäre in Elsaß-Lothringen eine ähnliche Lösung möglich. Die Innerfranzosen sollen sich in unserem Grenzland den elsaß-lothringischen Sonderverhältnissen anpassen und Elsässisch bzw. Deutsch lernen. Wenn Elsässer sich im „Intérieur" ansiedeln, reden sie selbstverständlich französisch.

„Voix d'Alsace"

Eintopfgericht mit „werden"

Über Soraya lesen wir in einem Boulevardblatt, sie „werde von ihrer Mutter und ihrem Bruder begleitet und sich voraussichtlich vierzehn Tage bis drei Wochen in Noordwijk aufhalten". Was stimmt da nicht? Warum fühlt man sich bei diesem Begleitet-werden und Sich-aufhalten-werden nicht ganz wohl? Weil „werden" nicht gleichzeitig der leidenden Form und dem Futurum dienen kann. Diese beiden Hilfsfunktionen des Verbums müssen reinlich auseinandergehalten und auch von dem normalen Zeitwort (mit der Bedeutung In-einen-Zustand-geraten) getrennt werden. Sonst könnte man auch sagen: „Er wird krank, operiert und sterben." Oder, um auf Soroya zurückzukommen: „Sie wird erholungsbedürftig, deshalb nach Noordwijk fahren und dabei von ihrer Mutter und ihrem Bruder begleitet." Aus den drei deutschen „werden" läßt sich kein Eintopfgericht machen. Jedenfalls wird es nicht bekömmlich! *Tüverlin*

Neue hebräische Ausdrücke für die Erdöl-Technik

(cpr) Israelische Ingenieure und Philologen haben den Auftrag erhalten, ein Wörterbuch hebräischer Ausdrücke für die bisher in der Erdölindustrie gebräuchlichen englischen auszuarbeiten. Die Schaffung neuer hebräischer Wörter für Erscheinungen und Vorgänge des modernen technischen Lebens ist eine Kunst, in der die israelischen Philologen in den letzten Jahren große Erfahrungen gesammelt haben. Sie nehmen gewöhnlich eine Sprachwurzel aus dem biblischen Hebräisch, die in irgendeinem logischen Zusammenhang mit dem zu benennenden Gegenstand steht, und wandeln diese nach den Gesetzen des modernen Hebräisch ab. Die letzte Entscheidung über die Annahme der neuen Ausdrücke liegt bei der Hebräischen Akademie.

Mit ihm scheidet . . .

Man liest es immer wieder am Schluß von Nekrologen: „Mit ihm scheidet ein geachteter Mann . . ." „Mit ihm scheidet eine Persönlichkeit von Format . . ." „Mit ihm scheidet ein Käser erster Qualität . . ." Wie beklemmend, daß fast jeder Tote noch einen ebenbürtigen Begleiter mit ins Grab nimmt! Dabei wäre es doch — nach dem Wortlaut der Nachrufe — schon an dem einen mehr als genug. Diese Doppelbeerdigungen sind nicht zu ertragen! Zum Glück hat es der Redaktor in der Hand, diesem grassierenden Doppeltod in den Arm zu fallen. Er braucht nur eine stehende Formel der Nekrologe auszumerzen. Nachher heißt es dann etwa, wenn wir die oben erwähnten Beispiele nehmen: „Es scheidet ein geachteter Mann" oder „Das Dorf verliert eine Persönlichkeit von Format" oder „. . . einen ausgezeichneten Käser". Wieviele Leute, die von den Nachrufmachern in den Tod geschickt werden, kann ein Redaktor also am Leben erhalten! *E. Nägeli*

Beim Erwachen

Kürzlich führte die Telefondirektion den Weckdienst via die Sprechende Uhr ein, weil das Personal es nicht mehr bewältigen konnte, all die Siebenschläfer rechtzeitig aus ihren Träumen zu rütteln. Wer sich also in letzter Zeit telefonisch wecken ließ, konnte abwechslungsweise in stereotyper Weise auf Deutsch und Welsch die genaue Zeit zur Kenntnis nehmen und dabei selber entscheiden, ob er nun endgültig aufstehen wolle oder nicht. Auch hier sah sich ein welscher Schreiberling, seinen allzu gut deutschen Namen wollen wir verschweigen, zur Bemerkung veranlaßt, die Romands müßten es jetzt in Kauf nehmen, als erste Stimme die eines Deutschsprechenden zu hören und sich dabei den ganzen Tag verderben zu lassen. Eine derartig dumme Schreibweise qualifiziert sich natürlich von selbst, und für den Verfasser der Zeilen wäre es besser, wenn er täglich seine Arbeit verschlafen würde . . .

„Bieler Tagblatt"

Derselbe in der Schulgrammatik

„Bringe das Kind mit, ich werde auf dasselbe achten." Dieser Satz, den heute wohl kaum noch jemand ohne einen Lachkitzel lesen kann, steht in

einer Schulgrammatik aus den zwanziger Jahren. Der Verfasser wollte damit jedoch keineswegs einen komischen Effekt erzielen, sondern den rechten Gebrauch hinweisender Fürwörter erläutern. Wie er sagt, darf es aber nicht heißen: „Er hat sich einen neuen Hut gekauft und für denselben drei Mark bezahlt" (der Preis läßt auf ein sehr hohes Alter des Beispiels schließen), sondern richtig ist „. . . und dafür drei Mark bezahlt." Denn, so belehrt der Schulmann, derselbe, dieselbe, dasselbe steht nur Personen zu, nicht Sachen: also dem Kind und nicht dem Hut. Sicher hat damals der falsche Gebrauch dieser hinweisenden Fürwörter die Noten verschlechtert, aber mehr und mehr sind dann doch derselbe, dieselbe, dasselbe als altmodisch und gespreizt empfunden und in die Rumpelkammer der Sprache geworfen worden. Der Sprachgeschmack hat einen Sieg über die Grammatik errungen, und in diesem Falle ist derselbe zu demselben gewiß zu beglückwünschen. *„FAZ"*

Schottischer Dialekt in Italien

Im Bergdorf Gurro oberhalb des Langensees wird ein einzigartiger Dialekt schottischer Herkunft gesprochen, für dessen Erhaltung sich nun das italienische Erziehungsministerium einsetzen soll. Der Dialekt, mit dem sich bereits zahlreiche italienische und ausländische Sprachforscher befaßt haben, besteht zu 85 Prozent aus Wörtern, die aus dem Schottischen abgeleitet sind, und zu 15 Prozent aus Ausdrücken, die aus der *deutschen* Sprache stammen. Es läßt sich nachweisen, daß sich im 16. Jahrhundert einige schottische Söldner in Gurro niedergelassen und die Frauen des Ortes geheiratet haben.

Zindefletsch und Bomdeknall

Im Rheintal einmal unterwegs, trafen wir just neben unserem Wege ein aufgeregtes Bäuerlein, das mit lautem „Zindefletsch und Bomdeknall!" auf den sperrigen Nagel einhieb, der an der Sämaschine schief saß. Sein lustiges Kraftwort kam uns unwillkürlich in den Sinn, als wir auf verschiedene „Nägel" klopfen wollten, die alle Augenblicke bei der Lektüre gedruckter Texte schief sitzen und unseren Unwillen erregen. Was verstehen Sie beispielsweise unter „Integration"? Unter einem halben Dutzend befragter, durchaus gebildeter Personen konnte uns nur eine einzige ungefähr erklären, was dieser Ausdruck, den man immerfort in der Presse findet, eigentlich bedeutet.

Gleiche Verlegenheit bei dem pompösen Worte „spektakulär", das zum Beispiel dem „Test" (!) = Flug einer neuen Luftmaschine galt. Ein anderer Reporter versichert, das, was er berichte, käme „fallenweise" vor (wohl von Fall zu Fall?). Ein weiterer rühmt die „Gehaltheit" eines modernen Gemäldes und einen sicheren „Bleibsel" des betreffenden Lebenswerkes. In einem anderen Text blieb eine Idee „ungesonnen", und eine „beelendete" Familie konnte sich nicht „erkräften", dabei war ihre ärmliche Wohnung „uneinladend". Wörter wie „Beharrsamkeit", „Speisel" und „Einmut"" können vielleicht ihren Erfinder ergötzen, aber nicht den Leser, der einen Text verstehen will. Auch eine tierliebende „bekatzte" Dame, zudem noch „beohrringt", kommt uns befremdlich vor.

Unfug wird seit längerer Zeit auch mit den Fremdwörtern „Sektor" und „Aspekt" getrieben, sogar in den Leitartikeln unserer großen Blätter. Anstatt, je nach dem Sinn des betreffenden Satzes, von „Abschnitt", „Abteilung", „Ausschnitt" zu sprechen oder ähnliche deutsche Wörter, die einen klaren Sinn haben, zu verwenden, setzt man gedankenlos das Klischeewort „Sektor" hin. Ebenfalls aus Denkfaulheit ersetzt man die genauen Wörter „Anblick", „Aussehen", „Ansicht", „Gesichtspunkt" durch das bequeme und gleichfalls gedankenlose „Aspekt".

Bitte etwas einfacher und natürlicher, Ihr Herren Kritiker und Leitartikler, dann werden Euere Artikel auch klarer und verständlicher!

-é („Ostschweiz")

Großvieheinheiten

Gegen die „Einheiten" am falschen Ort hat schon Otto von Greyerz Sprachpillen gedreht; es ist ihm aber nicht gelungen, die Einheiten in ihre Schranken zu weisen. Das soll uns nicht hindern, heute wieder dagegen anzugehen. Dieser Tage haben solche Einheiten die *Milchdiskussion im Nationalrat* beherrscht. Ob den Bergbauern für vier Großvieheinheiten ein Beitrag ausbezahlt werden solle, das war hier die Frage. Man hätte wohl auch von Kühen reden können; aber das wäre vielleicht nicht ganz genau gewesen, wenn der Bund auch für ausgewachsene Muni oder Stiere ein Gebirgsabzeichen als Angebinde bereithält. Nun gibt es aber einen gutdeutschen Ausdruck, der Kuh und Stier zusammenfaßt: „Ein Haupt Vieh", e Hop Väch, wie der Bauer vom Seerücken bis zum Säntis sagt. Ein Haupt Großvieh meinetwegen, wenn man nur an die Erwachsenen denkt. Für Polybauern tönt dieser gute Ausdruck wahrscheinlich zu wenig wissenschaftlich; Großvieheinheiten müssen es sein — wie man für so manchen gutbäuerlichen Ausdruck irgend ein lahmes Papierwort gefunden hat. Neben der Großvieheinheit gibt es ja bekanntlich auch die Schweineeinheit; muß das ein papierener Speck sein, den man von solchen Tieren, sage Einheiten, räuchert! Er mag Einheiten schmekken, die auf Marineeinheiten statt auf Schiffen fahren.

Hoffentlich übernehmen die Bergbauern mit dem Bundesbeitrag zur Belohnung ihrer Heimattreue nicht auch den Ausdruck Großvieheinheit. Wie ließe sich der im Alpsegen unterbringen?

E. Nägeli

Aus dem Verein

Vorstandssitzung vom 19. September 1959 in Zürich

Der Vorstand bespricht ein neues Merkblatt über die Schreibung der Straßennamen, das an Behörden usw. abgegeben werden soll. Die Herren Professor Dr. Hilty, St. Gallen, und Dr. Kurt Meyer, Zürich, übernehmen es, einen bereinigten Entwurf auszuarbeiten. — Mit besonderer Genugtuung wird davon